

Predigttext vom 18.11.2018 - 4. Mose 21,4-9

4 Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege

5 und redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise.

6 Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben.

7 Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk.

8 Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.

9 Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.

Predigt

Schlangen! So ganz geheuer ist mir dieses Geschöpfe ja nicht. Ich habe zwar noch keine schlechten Begegnungen mit Schlagen gehabt, naja ... bis auf den einen oder anderen Besuch im Reptilienhaus bin ich überhaupt noch keiner Schlange begegnet. Und selbst da waren die Schlangen natürlich hinter Glas, aber so ganz geheuer war mir die Sache nicht! Ich kann nicht mal sagen, dass ich wirklich Angst vor Schlangen hätte, aber ... bloßer Respekt ist es auch nicht, es ist mehr ... irgendwie ein ungutes Gefühl ... auch wenn mir diese Tiere noch nie etwas getan haben. Ich weiß ja nicht wie es Ihnen geht, aber Schlangen sind mir irgendwie unheimlich. In der antiken Mythologie kommen Schlangen ganz unterschiedlich weg. Die alten Griechen haben sowohl negative Beispiele: der Basilisk oder die Hydra. Aber mit Asklepios, dem Gott der Heilkunde, auch einen positiven Vertreter. Der Sage nach trug Asklepios immer einen Wanderstab, den eine Natter um ringelte. Dieser Äskulapstab ist Ihnen vermutlich sehr gut bekannt, denn sowohl Ärzte als auch Apotheker haben den Stab mit der Schlange in ihrem Symbol. Auch in Ägypten spielt die Schlange eine Rolle: die Krone des Pharaos zierte eine geflügelte Schlange. Hierbei steht die Schlange als Symbol für die zwei großen Machtmittel des Pharaos: schützen und töten. Im Alten Testament wiederum kommt

die Schlange gar nicht mal so gut weg. Zwar wird sie in der Paradiesgeschichte als das klügste aller Tiere beschrieben, aber bekanntlich verführt die Schlange Adam und Eva um daraufhin von Gott bestraft zu werden: auf dem Boden soll sie kriechen und Staub soll sie fressen. Die kluge Schlange, die listige Schlange steht aber auch für viel mehr: für tödliche Gefahren. Für Gefahren, die ungesehen aus dem Schatten zuschlagen können, eine Gefahr die gerade in der Wüste aus einem kleinen Loch im Boden kommen kann und tödlich endet. Klein, unauffällig und qualvoll tödlich! Ein wirksames Gegengift? ... Fehlanzeige!

Schlagen ... fast schon ein Vorzeichen des Todes! In jedem Fall aber ein Zeichen von Lebensgefahr. Gott aber, der Spender von Leben ist auch Herr über den Tod. Gott gebietet so natürlich auch über die tödliche Gefahr der Wüste, über Schlangen und Schlangen schickt er auch als seine Boten.

Liebe Gemeinde, die Lage des Volkes Israel: Sklaverei in Ägypten, die Sklaven, also Israel klagen und murren und schreien zu Gott. Es folgen die 10 Plagen über die ägyptischen Herren und gleichzeitig Bewahrung und Schutz vor den Plagen für Israel. Dann der Auszug aus Ägypten. Aber das Murren fängt wieder an: in der Wüste gibt es nichts zu essen und zu trinken ... Manna fällt vom Himmel und Gott rettet sein Volk, bald Murrte das Volk wieder ... Mose ist abwesend um von Gott die 10 Gebote zu empfangen ... es wird das goldene Kalb gebaut und verehrt ... Gott straft Israel ... 40 Jahre sollen sie in der Wüste umherziehen! Aber Gott sagt Ihnen zu: eure Nachfahren werden in das gelobte Land einziehen! Und langsam kommen wir zu unserem heutigen Predigttext. Einige Zeit ist vergangen, der Einzug in das gelobte Land rückt immer näher. Der Wechsel von Not, murren durch das Volk, Abfall von Gott, Strafe durch Gott und Bewahrung durch Gott zieht sich durch die gesamte Wüstenerfahrung des Volkes Israels. Auch bei unserer heutigen Geschichte.

„Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und es ekelt vor dieser mageren Speise.“

Ob diese magere Speise das himmlische Manna ist, weiß ich nicht. Jedenfalls: Es ist Wüste, da gibt es nicht allzu viel und dennoch scheint so zu sein, dass zumindest Nahrung vorhanden ist. Wie auch immer sie schmecken mag.

Um bei dem klassischen Rollenbild zu bleiben: liebe Männer, liebe Konfirmanden: wenn das Essen das Ihnen, das euch vorgesetzt wird nicht schmeckt ... *„uns ekelt vor dieser mageren Speise.“* Ich bin mir sicher, es gibt bessere Alternativen! Ob als Strafe gleich feurige

Schlangen vom Himmel fallen bezweifle ich zwar, aber der ein oder andere Familienkonflikt lässt sich bestimmt nicht vermeiden.

„*uns ekelt vor dieser mageren Speise*“, ob diese Kritik, zwar harsch in der Sprache gleich ein todeswürdiges Verbrechen darstellt? Die Geschichte ist jedenfalls so überliefert. Die Folge des Aufbegehrens durch das Volk Israel ist, eine sofortige Strafe. „*Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben.*“ Tod und Verderben weil das Essen nicht schmeckt? Ich will nicht sagen, dass ich als Kind alles gerne gegessen hätte ... ich vermute mal, Sie auch nicht! Gemault und gemotzt habe ich auch immer wieder ... Sie etwa nicht? Es scheint mir, dass mehr hinter Gottes Strafe steckt als das Jammern Israels, weil's Essen nicht schmeckt. Nach unseren Maßstäben könnte man vielleicht noch sagen: Gott war einfach war einfach tierisch genervt ... hatte einfach keine Lust mehr auf das ständige Motzen und Jammern! Nach unseren Maßstäben ... Diejenigen untern Ihnen die Eltern sind, können das bestimmt nachvollziehen. Kinder sind toll! Ohne Frage und die eigenen Kinder sowie so! Aber manchmal ... manchmal da können die Kindern Ihnen liebe Eltern, auch den letzten Nerv rauben. Wenn das Essen mal nicht schmeckt oder das Wunschgericht nicht auf den Tisch kommt. Aber glücklicher Weise, sind das bloß unsere menschlichen Maßstäbe. An denen wir Gott nicht messen können. Warum Gott mit so einer schweren Strafe reagiert ... ich weiß es nicht! In den biblischen Büchern gibt es viele Belege dafür, dass Menschen mit Gott streiten, dass sie in ihrem Leid in ihrer Not mit Gott hadern. Manche Psalme haben die Klage vor Gott als Thema. Mit den Klageliedern Jeremias besitzen wir sogar ein ganzes biblisches Buch voller Klage mit Gott. Was ist es also, dass der Bibeltext uns heute geben möchte ... Ich glaube jeder Mensch hat Momente im Leben, da geht es einfach nur dreckig. In diesen Moment der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit ist es nur recht und billig mit Gott zu streiten, zu klagen. Und sei es bloß auch nur für die Seelenhygiene. Denn Gott kennt schon unser Ängste, Schmerzen und alles was uns bedrückt.

Liebe Gemeinde, aktuell und gerade gibt es nichts was mich wirklich persönlich bedrückt. Aktuell kann ich sagen: es geht mir gut! Und weil es mir gut geht, kann ich vielleicht etwas naiv klingend von der Kanzel herab verkündigen: alles kommt von Gott. Mit den Worten Hiobs kann ich sagen: „*Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.*“ Wer aber unter Ihnen gerade leidet, vielleicht einen Schicksalsschlag erlebt hat, wen Sorgen und Nöte plagen, vielleicht fällt es Ihnen gerade schwer zu begreifen warum gerade Sie all die Not erleiden müssen. Aber ich glaube, der heutige Predigttext möchte uns in allen unseren unterschiedlichsten Lebenslagen mitteilen: Gott ist da. Gott ist der Herr über all

unser Leben und er gibt uns nicht auf. Er reicht uns die Hand und stärkt uns den Rücken. Und wir müssen ihn nicht einmal darum bitten.

Amen.